№ 1300. Montag, den 12. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger  Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die Kreisrichter von Janowski in Gnesen, von Rozynski in Trzmeszno und Korbach in Margonin zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, den Rechtsanwalten und Notaren Mazurkiewicz in Schubin und Kittel in Wongrowiec den Charakter als Justiz-Rath, dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Müller zu Gnesen den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Kreisgerichts-Secretair Przygoda in Lobsens den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Von der polnischen Grenze, 12. Mai. Gerüchtweise soll eine Militärverschwörung zu Gunsten Polens in Petersburg entdeckt worden sein. Eine große Anzahl von Offizieren, nur Russen, soll sehr stark compromittirt sein, besonders unter den in Kalisch garnisonirenden Offizieren. Es ist bereits eine große Untersuchung im Gange.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 10. Mai. Der „Moniteur belge" enthält das amtliche Bulletin, nach welchem das Allgemeinbefinden des Königs zufriedenstellender als gestern ist. Auch in der Lungenaffection ist eine Besserung eingetreten.

Brüssel, 11 Mai. Nach dem „Moniteur belge" ist der Gesundheitszustand des Königs fortdauernd gut.

Es wird versichert, daß der König in der nächsten Zeit einer neuen Operation sich werde unterwerfen müssen. — Der Herzog von Brabant trifft heute Abend hier ein.

Paris, 11. Mai, Morgens. Nach dem heutigen „Moniteur" ist der Prinz Napoleon gestern zum Besuche seines Schwiegervaters nach Neapel abgereist; der Kaiser hat denselben mit einer politischen Mission nicht beauftragt.

Aus Cadix wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß der Präsident Mexikos, Juarez, den Alliirten eine neue Genugthung angeboten habe und daß dieselben deßhalb in Berathung treten würden. General Almonte soll an Terrain gewinnen.

Paris, 10. Mai, Morgens. Aus Turin wird gemeldet, daß der Vicar des Domcapitels zu Bologna zu drei Jahren, der Pfarrer von Procolo zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden sind.

Aus Genua wird gemeldet, daß die Diebe, welche das Bankhaus Parodi bestohlen haben, verhaftet worden seien.

London, 11. Mai, Nachm. Nach den mit dem Dampfer „Canada" aus New-York eingetroffenen Berichten vom 29. v. Mts. hätten die Truppen der Union New-Orleans genommen. Sicher ist, daß Fort Jackson übergeben worden und daß die Conföderirten die Baumwolle in New-Orleans vernichtet und mehrere Dampfer zerstört haben. Wie man glaubt, haben die Conföderirten 18 Millionen Dollars aus New-Orleans mitgenommen.

Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Lincoln die französische Fregatte „Bassenda" besucht habe und am Bord derselben vom französischen Gesandten empfangen worden sei.

Der conföderistische General Beauregard hatte in Korinth bedeutende Verstärkungen erhalten. Das Vorrücken des Generals Banks ist durch Zerstörung der Brücken über den Shenandoah verhindert. Der conföderistische General Jackson, der ebenfalls Verstärkungen erhalten haben soll, steht 16 Wegstunden von Harrisonburg.

London, 9. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses constatirte der Unterstaatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten, Layard, daß der französische Gesandte Mercier ohne Instructionen seiner Regierung von Washington nach Richmond gegangen sei. Sein Besuch in Richmond habe kein politisches Motiv.

Hannover, 10. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellte der Schatzrath Bothmer den genügend unterstützten Urantrag; Die Regierung möge sofort die Verordnungen aufheben, durch welche die Exminister von den Ständeversammlungen ausgeschlossen werden.

Triest, 10. Mai. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Kassel, 9. Mai, Abends. Zwischen Treysa und Ziegenhain hat die Gendarmerie, welche auf von der Verfassungspartei ausgegebene Flugblätter fahndete, dem Postboten von Frankfurt kommende verschlossene Packete abgenommen und erbrochen, die gesuchten Flugblätter aber nicht gefunden.

Noch ein Wort über Octroyirungen.

Unmittelbar nach der Ernennung des Ministeriums vom 18. März wurden Gerüchte von der beabsichtigten Octroyirung eines neuen Wahlgesetzes verbreitet. Dieselben Gerüchte erneuerten sich dann am Tage nach den Wahlen vom 6. Mai. Wir haben bereits wiederholt erklärt, daß wir diese Gerüchte stets für durchaus unglaubwürdig gehalten haben. Wir glauben nicht, daß das Ministerium dem neuen Abgeordnetenhause ein neues Wahlgesetz vorlegen werde, weder ein solches, das den Bestimmungen der Verfassung (Art. 69 ff.) entspricht, noch ein solches, das mit denselben im Widerspruch stände. Noch viel weniger glauben wir, daß das Ministerium, selbst wenn es wider alle Voraussicht dennoch eine solche Vorlage machen sollte, auch nur im Entferntesten daran denkt, im Falle einer Verwerfung derselben zur Octroyirung zu schreiten.

Bereits am 24. März („Danz. Ztg." Nr. 1227) haben wir nachgewiesen, daß seit der Publikation der revidirten Verfassung vom 31. Januar 1850 auch die dreisteste Sophistik nicht mehr im Stande ist, die Octroyirung eines Wahlgesetzes durch irgend einen Buchstaben dieser Verfassung zu beschönigen. Ebenso wiesen wir nach, daß selbst solche Minister, die vor einem ganz offenbaren Verfassungsbruche nicht zurückschrecken sollten, doch nothwendig einsehen müßten, daß derselbe in diesem Falle schlechterdings seinen Zweck verfehlen und am wenigsten ihnen eine jeder Zeit zu handhabende Geldbewilligungsmaschine verschaffen würde. Wir würden es daher auch nicht der Mühe für werth halten, noch einmal, und zwar jetzt nach der eben so einmüthigen wie großartigen Kundgebung des Volkswillens vom 6. Mai, auf diese Octroyirungsgerüchte zurückzukommen, wenn wir es nicht für nöthig erachteten, an dieselben eine kurze rechtliche Auseinandersetzung zu knüpfen.

Das Strafgesetzbuch bezeichnet § 61 „ein Unternehmen, welches darauf abzielt, die Staatsverfassung gewaltsam zu ändern", als „Hochverrath" und bestimmt, daß dasselbe „mit dem Tode bestraft werden soll". Gewalt aber wird nicht bloß durch die unmittelbare Anwendung der Fäuste und der Waffen geübt; vielmehr fällt sowohl nach römischem wie nach deutschem Rechte u. A. auch der „Amtsmißbrauch" unter den Begriff der Gewaltthätigkeit. Man vergleiche darüber das im Jahr 1857 erschienene Lehrbuch des deutschen Strafrechts von Berner, Professor der Rechte an der Universität zu Berlin, S. 310 f. Ferner wird in demselben Buche, S. 537 näher ausgeführt, daß in allen deutschen Strafgesetzbüchern und namentlich auch in dem Preußischen der Ausdruck „gewaltsame Verfassungsänderung" nur zur Bezeichnung des Gegensatzes gegen „die rechtmäßigen Fortschrittsbestrebungen, das Reden und Schreiben für eine Verfassungsveränderung, so lange es nicht zum rechtswidrigen Umsturz auffordert", von den Gesetzgebern gewählt worden ist. Ein Minister, der seine Amtsgewalt mißbrauchte, um die Verfassung rechtswidrig umzustoßen oder zu verändern, würde sich mithin einer gewaltsamen Verfassungs-Veränderung schuldig machen und damit der in § 61 des Str.-G.-B. angedrohten Strafe rechtlich verfallen sein. Auch würde ein preußischer Minister dem Gerichte gegenüber nicht den Einwand erheben können, daß in unserem Staate ja noch kein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz existire. Denn ein solches Gesetz ist nach Art. 61 der Verfassung wohl erforderlich, um eine Verfassungs-Verletzung, d. h. die Nichtbeobachtung der Verfassung in einem einzelnen Falle, nicht aber um eine von einem Minister vollbrachte oder versuchte gewaltsame Veränderung der Verfassung zur gerichtlichen Bestrafung ziehen zu können. Die Verletzung eines Artikels des Strafgesetzbuchs namentlich gerade in diesem Punkte wird bei einem Minister nach demselben Gesetz und in denselben Formen bestraft, wie bei jedem anderen Bürger des preußischen Staates.

Wir wiederholen, daß wir diese Rechtsausführung nur unternommen haben, weil es uns nothwendig scheint, daß jeder Bürger das öffentliche Recht seines Landes auf das Genaueste kenne und daß er wisse, daß der § 61 des Strafgesetzbuchs für jeden Unterthanen des Königs geschrieben ist, der eine gewaltsame Verfassungsveränderung unternimmt, und eben so für jeden, der seine amtliche oder außeramtliche Gewalt zur Durchführung und Unterstützung einer solchen hochverrätherischen Handlung herleiht.

Deutschland.

γ Berlin, 11. Mai. Das Ministerium ist nach Allem, was wir hören, entschlossen, den Landtag insoweit zu ignoriren, daß die 8 Herren Minister auf ihren Plätzen bleiben werden, so lange sie nicht zum Rücktritt genöthigt werden. Welche Rolle sie dabei spielen werden, ist abzuwarten. Es ist selbstverständlich, daß die Mitglieder des Abgeordnetenhauses diese Stellung der Minister schon vor dem Zusammentritt des Hauses ins Auge fassen werden. Wie weit das Mittel einer Adresse zum Ziele führen wird, dieses Ministerium zu beseitigen, das lassen wir dahin gestellt sein. Die Minister mögen die Annahme einer solchen Adresse widerrathen. Allein wir glauben nicht, daß der König dem Hause den Zugang zu ihm verschränken wird, so bald auch Männer wie Saucken, Grabow, Lette die Adresse unterstützen. Gelingt es dem Abgeordnetenhaus nicht, das Ministerium auf diesem Wege zu beseitigen, nun so bleibt ihm Nichts übrig, als sich auf seine Defensive zu beschränken. In dieser Beziehung ist vor Allem die schleunigste Reform der Geschäfts-Ordnung geboten. Das Abgeordnetenhaus ist in diesem Punkte so unabhängig gestellt wie das englische Parlament und die belgische Kammer. Aber es hat seine Macht bis jetzt nur benutzt, sich selbst zu fesseln. Es ist nun aber bei der kritischen Lage, in der wir uns befinden, absolut nothwendig, der Opposition die Möglichkeit zu gewähren, Anträge zu stellen, welche nicht in den Commissionen begraben werden, so wie die Interpellationsfreiheit dadurch zu wahren, daß an Interpellationen sich Debatten knüpfen können. Interpellationen an den Präsidenten des Conseils gestellt, dürften gerade

---

Siebenzehn Tage in Algier.

Reisebilder aus dem Süden, veröffentlicht von M. Solitaire.

(Fortsetzung.)

Zum nächsten Morgen, nachdem ich in dem verdammten arabischen Gemache eine sehr schlechte und von wilden Träumen wüst durchfolterte Nacht gehabt, hatte mein Führer zwei Miethspferde besorgt, auf denen wir durch die Vorstadt Bab Azum nach dem sogenannten Jardin d'essai ritten, der jetzt unter dem Namen Pepinière centrale au gouvernement noch bekannter ist. Dieser Garten war mir als Muster eines botanischen Gartens in Marseille vielfach gerühmt worden, und ich muß gestehen, daß sein Anblick wahrhaft erquickt und das Bild, das ich mir von ihm gemacht hatte, in jeder Beziehung weit hinter sich gelassen hat. Man mag über die Regierung des Kaisers Napoleon denken, wie man will, so viel steht fest, daß die von ihr eingesetzten Institute sich der musterhaftesten Ordnung erfreuen und den Beschauer in jeder Beziehung zu fesseln wissen. Es ist überall das Ding da, das anderswo und namentlich bei uns im Norden so häufig vermißt wird, das die Franzosen so passend „coulance" nennen, womit vor Allem die Bequemheit der Einrichtungen und die zuvorkommende Artigkeit ihrer Diener bezeichnet werden sollte.

Diese Pepinière enthält eigentlich vier Institute, nämlich: 1) die sogenannte école d'acclimatation, in der man Gewächse der fremdesten Klimas an das hier herrschende zu gewöhnen bemüht ist, und zwar mit Erfolgen, die Nichts zu wünschen übrig lassen; 2) die école des arbres forestiers, in der man Waldbäume zieht, von denen unsere kühnsten Phantasmen sich Nichts haben träumen lassen. So zum Beispiel ist unser deutsche Urbaum, die kühne kräftige Eiche, das Bild des Deutschthums und seiner unzerstörbaren Unverwüstlichkeit, in einigen fünfzig Arten vorhanden, die sämmtlich einzeln zu kennen und in ihren oft haarscharfen, oft so zu sagen meilenweit von einander geschiedenen Nuancen gehörig auseinander zu halten, vom allergrößten Interesse ist. Dann 3) die ebenfalls die seltensten Species bietende école des arbres fruitiers. Und 4) endlich: die école des végétaux alimentaires et des végétaux industriels.

Während nun der Führer bei den Pferden blieb, wandelte ich am duftigen einsamen Morgen unter den Dattelpalmen der Anstalt, die im regen Morgenwinde ihr Haupt so bedenklich und doch so glücklich und zufrieden wiegten und beugten. Nichts störte meine selige Andacht, wenn nicht hier und da ein Turteltaubenpaar mir über den schattigen Weg flog, oder ein Strauß mit gehobenen Fittichen sauste den Waldgang hinab; denn von dieser Vogelart, die eigentlich schon dem Säugethiere sich nähert, wenigstens insofern als es die Gangart der letzteren Thierklasse nachahmt, werden in dem Garten mehrere Paare gehalten, von denen namentlich die männlichen Strauße von ganz ausgezeichneter und. in europäischen Menagerien unerhörten Stärke und Schönheit sind. So zu wandeln in sorgenfreier Stimmung, vielleicht im Herzen die leisen Nachklänge einer süßen Jugendliebe und im Haupte den ersten Entwurf eines schönen Gedichtes, das Ganze verschleiert von dem sanften Wehe einer fast unmerklichen Sehnsucht nach der Heimath und ihrer allmächtigen Gewöhnung, ist mit einer der Preise, den dies Leben gewähren und ertheilen kann, und mag mein Freund und Geistesverwandter, der alte Arthur Schopenhauer in Frankfurt am Main, in seinem Pessimismus der Welt des unbegreiflichen Gottes auch alles Erfreuliche und Holde absprechen, so bleibt es doch schön für alle Zeiten, mit seligen Empfindungen unter Palmen gewandelt zu sein, und aus vollster Seele den jungen und üppigen Anwuchs der Citronen- und Pomeranzenbäume, den nickenden Bambus, die fremdartige Baumwollenstaude, den vertrauteren Maulbeerbaum und die traulich befreundete Tanne gegrüßt zu haben.

Nachdem ich mich an den Genüssen, die mir die Anmuth dieser Pflanzenwelt bot, sattsam erquickt, saßen wir wieder auf und ritten, Algier zum Mittelpunkt unseres Zirkelschlages nehmend, nach dem unfern vom Seestrande liegenden Dörfchen Saint-Eugène, das von einigen Villen mit ihren Appertinenzien am Fuße des Berges Buzaria gebildet wird. Unfern von diesem Dörfchen trafen wir dicht am Meeresstrande eine Horde Juden und Araber, die, während sie über einem großen, in der Mitte der Versammlung brennenden Feuer Räucherwerk, das allerdings europäische Nasen sehr unfreundlich afficirte, verbrannten, Ziegen, Hammel, Schafe, Tauben und Hühner in der grausamsten Weise tödteten, während verschiedenartige Kranke rings umher lagernd, die Zuckungen der sterbenden Thiere auf das Gespannteste beobachtend, in ihnen Linderung der eigenen Schmerzen zu erwarten schienen. Beim Anblick der abscheulichen Grausamkeiten, die hier an hilflosen und elenden Kreaturen mit der größten entsetzlichsten Kaltblütigkeit ausgeübt wurden, mußte ich denn doch wieder an Freund Schopenhauer denken, der nun einmal diese unsere Welt für das erbärmlichste erklärt, das je geschaffen worden und sie für so wenig fähig hält, ungetrübte und reine Freuden zu bieten. In der That war das, was ich hier sah, von der Art, wie es kaum ein Teufel ersinnen kann, denn es giebt wohl keine diabolischere Scheußlichkeit, als einer Ziege das Auge auszustechen, um das gesunde Organ auf das staarsichtige Sehorgan einer schwindsüchtigen Jüdin zu appliciren und ihr zu gleicher Zeit, dieses Mal nach dem Gesetze der ewig lächerlichen Homöopathie von der phthisischen Lunge eines elenden Hammels zu essen zu geben. Mag der frische Seewind, der gegen Mittag finstre Wolken aus dem Schooße des Meeres lockend, sich kräftig aufgemacht, die dunkeln Höllenbilder, die der Anblick der grausamen Scheußlichkeiten in unserer Seele aufgehäuft, wieder zerstreuen, und lassen wir die guten Rosse, die mit dem linken Fuße die Salzfluth schäumend aufspritzen machen, während der rechte den losen Dünensand verstreut, nach Algier zurücktraben, um durch das Thor Bab el Ued unsern Einzug zu halten.

Vor Bab el Ued bemerken wir eine ganz reizende Gar-

das geeignetste Mittel sein, das bedeutendste rhetorische Talent der neuen Verwaltung mit in die Debatte zu ziehen. — Es ist nothwendig, daß der Landtag mit der äußersten Mäßigung zu Wege gehe; aber eben so nothwendig ist es, daß er dem Lande immer vor Augen bleibe, und nicht in bureaukratischem Geheimwesen so viel Zeit verliere, wie sein Vorgänger, der auf dem besten Wege war, durch seine Geschäftsordnung unpopulär zu werden, bis die Fehler seiner Gegner den Mitgliedern des Landtags zu einem Siege verhalfen, wie er in der constitutionellen Geschichte ohne Beispiel ist.

— Unter dem Vorsitz des Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen fand gestern Mittag im Hotel des Staatsministeriums ein längerer Ministerrath statt. Auch vorgestern Abends 8 Uhr waren die Minister dort zu einer Berathung zusammengetreten.

— Der Herr Minister für Handel 2c. hat neuerdings die Ausführung der speciellen Vorarbeiten für die directe Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Cüstrin angeordnet.

— Das Ministerium will es ruhig erwarten, welche Beschwerden oder auch nur welche Einwendungen das nächste Abgeordnetenhaus vom Standpunkte des verfassungsmäßigen Rechts und der positiven Landesinteressen gegen sein System erheben wird. Die Adreßdebatte wird schon jetzt von der Stern-Ztg. „hohle Rhetorik" geheißen.

— Vorgestern war in der Stadt das Gerücht von dem plötzlichen Tode des Finanzministers v. d. Heydt verbreitet und darum zahllos die Nachfragen in dem Hotel des Handels- und Finanzministeriums. Herr v. d. Heydt befindet sich völlig wohl und sah gestern eine größere Tischgesellschaft bei sich.

— Der Rückkehr des Staatsministers Grafen v. Schwerin mit seiner Familie aus Italien sieht man in diesen Tagen entgegen.

— Wie man der „Schl. Ztg." von hier schreibt, soll die Kreis- und ländliche Polizei-Ordnung vom Herrenhause durchberathen werden, an das Abgeordnetenhaus aber erst in der nächsten Wintersession gelangen, und wird die Regierung sich über die Gründe dieser Maßnahme noch besonders vor dem Landtage aussprechen. Den von einer Commission des Herrenhauses schon zum großen Theil berathenen Gesetzentwurf, betreffend eine Wegeordnung für die gesammte Monarchie, zieht das Ministerium zurück.

— (M. Z.) Glaubwürdigen Mittheilungen zufolge sind noch weitere Reductionen in unserm Militärwesen zu gewärtigen, und zwar soll unmittelbar mit Abschluß der diesjährigen Exercierzeit vorzugsweise eine Winterbeurlaubung von 10 Mann der ältesten und zweiten Dienstklasse in jeder Compagnie resp. Escadron eintreten. Sodann wird das mit der neuen Armeeorganisation so sehr erweiterte Institut der Militärhandwerker wahrscheinlich ganz eingehen oder wenigstens doch auf das frühere Verhältniß von je zwei oder drei Handwerkern in der Compagnie zurückgeführt werden.

— Die „B.- u. H.-Z." schreibt: „An der Börse erhalten sich die Gerüchte von einer umfassenden Armeereduction, die schon seit längerer Zeit verbreitet sind, mit einer ungewöhnlichen Beharrlichkeit. Sie knüpfen neuerdings an das schon früher erwartete Regierungs-Manifest an und beruhen auf der Annahme, daß die Regierung solche Einrichtungen vorbereite, durch die es ihr möglich wird, ohne neue Creditbewilligungen Seitens des Abgeordnetenhauses ihr System durchzuführen.

— Die „Elb. Ztg." schreibt von hier: Der Ausfall der Wahlen im Ganzen, und der Umstand, daß wohl die Herren v. Patow und Graf Schwerin, im Besondern aber, daß keiner der jetzigen Minister gewählt wurde, haben einen großen Eindruck auf den König gemacht. Sonst überaus mittheilend in Betreff seiner Intentionen und Wünsche in den verschiedensten Theilen der höchsten Staatsleitung, ist er im Verkehr mit den ihn umgebenden hohen Beamten zurückhaltend, indem er unverkennbar seinen Entschluß über die Lösung der gefährlichen Verschürzungen unserer politischen Zustände möglichst unbeeinflußt aus höchsteigener Erwägung zu gewinnen sucht.

— Aus Wiedenbrück, 5. Mai, bringt die „K. Z." folgende bisher noch nicht widerlegte Mittheilung: Die Kunde von einem traurigen Ereignisse, das sehr bezeichnend für die Wahlagitationen der reactionär-clericalen Partei, durcheilte heute früh unsere Stadt. Bei der jüngsten Urwahl hatten der Sergeant Thiels und der Unteroffizier Boege der 5. Schwadron des 8. Husaren-Regiments, das hier garnisonirt, nicht für den Candidaten dieser Partei, sondern für ein paar ihnen befreundeter Bürger, die aber gleichfalls der clericalen Partei angehörten, gestimmt. Obgleich nun die Wahl der clericalen Candidaten dadurch durchaus nicht gefährdet wurde, nahm ihnen dies doch ihr Vorgesetzter, der Rittmeister v. Wulfen, in dem Grade übel, daß er schon am folgenden Tage bei einem Appell der Unteroffiziere beiden kündigte (bekanntlich sind bei der preußischen Armee alle Chargirten nur auf jährige Kündigung angestellt) weil sie nicht gut königlich gewählt hätten. Der Sergeant Thiels diente bereits im zwölften Jahre; die Kündigung war ihm daher im höchsten Grade unangenehm. Er ging daher den Rittmeister v. Wulfen zweimal um Rücknahme derselben an, der ihm jedoch erklärte, davon könne keine Rede sein; er werde ihm vielmehr noch ein solches Zeugniß geben, daß er bei keinem anderen Truppentheile angestellt werden könne. Am Morgen des heutigen Tages fand man den Thiels erhängt auf dem Boden seines Quartiers; in seiner Brieftasche fand man die Ursache dieser Handlungsweise angegeben.

Glogau, 7. Mai. (M. Z.) Ein mehr als bisher beobachtetes Zeichen der Ausbreitung der liberalen Ideen ist die bei den eben vollendeten Wahlen gemachte Wahrnehmung, daß sich aus den nach Geburt und Reichthum höchsten Kreisen des Landes wie aus den niedrigsten die Stimmen in dem Wunsche vereinigen, daß den Verfassungswirren einmal ein Ende gemacht werde. Ein sehr beachtenswerthes Beispiel für unsre Beobachtung haben wir aus unserm Wahlkreise Glogau-Lüben mitzutheilen, in welchem als einer der reichsten Grundbesitzer Schlesiens der Graf zu Dohna-Katzenau angesessen ist. Derselbe hielt gestern in einer Vorversammlung der Glogauer Wahlmänner folgende Rede, in der er die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten v. Rönne und Bassenge empfahl, von denen jener in der Fraction Grabow gegen, dieser der Fortschrittspartei angehörig für den Hagenschen Antrag gestimmt hat.

„M. H.! Es ist gewiß ein sehr glückliches Ereigniß, daß in dieser politisch bewegten Zeit wir in Hrn. v. Rönne einen Abgeordneten gefunden haben, der, wie es mir scheint, sich des Beifalls aller politischen Parteien zu erfreuen hat. Das berechtigt mich zu der Hoffnung, daß die Zeit kommen werde — und ich sehne mich wahrlich danach — wo die Hauptstreitpunkte abgethan sein werden und es sich unter den Parteien nur noch um untergeordnete Dinge handelt. Was nun die Wiederwahl des Hrn. Kreisgerichtsdirectors Bassenge betrifft, so halte ich dieselbe nicht nur für eine Gewissenspflicht von Seiten derjenigen Wahlmänner, die ihm früher ihre Stimme gegeben haben, sondern auch sonst für eine empfehlenswerthe, da ich der Meinung bin, daß Hr. Bassenge auf den Namen eines wahrhaft conservativen Abgeordneten mit vollem Rechte Anspruch machen kann. Wir sind noch nicht in der glücklichen Lage wie z. B. in England, wo die Verfassung so fest gewurzelt ist, daß daran nicht mehr gerüttelt werden kann; wir befinden uns vielmehr in einem für das Bestehen, also für die Conservirung des Staates sehr gefährlichen Uebergangszustande. Das alte Gebäude, an welchem die Worte standen: „königliches Regiment", und nur diese Worte allein, das ist zusammengestürzt und wir können nicht mehr darin wohnen, wenn wir auch wollten, wir können es nicht wieder aufbauen, wenn wir auch wollten. Wie steht es aber mit dem neuen Gebäude? Sind wir etwa schon unter Dach und Fach? Nein, wir liegen noch immer im Freien, ohne Schutz vor Wind und Wetter. So lange es noch möglich ist, daß solche Fragen gestellt werden können wie die: ob königliches oder parlamentarisches Regiment — so lange ist unsre Verfassung ein Kartenhaus, das der erste Sturm wegfegen kann. — Auch in Bezug auf Verfassungstreue gehen die Ansichten weit auseinander. Ich möchte gern an die Verfassungstreue der conservativen Partei glauben, wenn man nur nicht immer wieder darüber belehrt würde, was eigentlich mit diesem schönen Worte gemeint sei. Erst in diesen Tagen habe ich wieder in einem Organe dieser Partei, dem „Preußischen Volksblatte", eine sonderbare Auslegung jenes Wortes gelesen. Es wird darin gesagt, daß die Fortschrittspartei vor dem Scheinconstitutionalismus warne, daß, wenn ein Fortschrittsmann überhaupt eines gesunden Gedankens fähig wäre, er wissen müsse — hier folgen die gesunden Gedanken des „Volksblatts" — daß das Wesen des Constitutionalismus nur auf dem Scheine beruhe, daß die Verfassung nichts sei als ein Stück Papier und das Land am glücklichsten, wo der Constitutionalismus nur als Scheinconstitutionalismus gehandhabt würde. Hier, meine Herren, ist die Kluft, die mich wenigstens, und zu meinem Bedauern, von der conservativen Partei trennt; ich möchte um keinen Preis, daß die Verfassung ein bloßes Scheingewebe sei, denn ein solches kann dem Staate keine feste, dauernde, also auch keine conservative Unterlage geben. Wahrhaft conservativ kann ich daher nur einen solchen Abgeordneten nennen, der es ernst meint mit der Verfassung, der mit Energie dazu mithilft, uns aus diesem gefährlichen und unerträglichen Uebergangszustande zu befreien und das Gebäude besonnen, aber schnell zu vollenden. Man kann allerdings langsam bauen, so daß die Arbeit nicht vom Fleck kommt, und es dennoch einen gemäßigten Fortschritt nennen; man kann aber auch schnell bauen und gut, und das, meine Herren, das wollen wir, das müssen wir, um unser Palladium, die Verfassung, zu retten und in Sicherheit zu bringen. Wir müssen Abgeordnete haben, deren Motto ist: Vorwärts mit Besonnenheit, aber auch vorwärts mit Entschiedenheit; Männer, die nicht allein wissen, was sie wollen, sondern die auch bei der Ausführung des Gewollten fest stehen; Männer, die nicht vor jeder drohenden, oft nur eingebildeten Gefahr scheu zurückweichen, sondern der Gefahr fest ins Auge sehen, um sie desto sicherer zu überwinden. Für einen solchen Abgeordneten halte ich Herrn Bassenge und bitte Sie, ihm eine recht große Majorität zu verschaffen."

Wien, 8. Mai. Die const. österreichische Zeitung berichtet, daß im Ganzen an 70,000 Mann beurlaubt werden sollen.

England.

London, 8. Mai. Der Great Eastern hat gestern mit 140 Passagieren an Bord die Fahrt nach New-York angetreten. — Die Fabrikherren derjenigen englischen Districte, in welchen die Arbeiter hauptsächlich auf die Baumwoll-Manufactur angewiesen sind und wo der Nothstand immer mehr zunimmt, haben auf einem Meeting beschlossen, die beschäftigungslosen Arbeiter zu unterstützen, ohne einen Aufruf an die öffentliche Mildthätigkeit zu erlassen. Die Zunahme des Pauperismus in England und Wales während der letzten beiden Jahre kommt zu drei Vierteln auf die vorerwähnten Bezirke.

Belgien.

Brüssel, 9. Mai. Ich habe die Freude, Ihnen heute viel günstigere Nachrichten über das Befinden des Königs einsenden zu dürfen. Gestern bot der Zustand Sr. Majestät „noch" Hoffnung, heute bietet er, der einstimmigen Aussage der Aerzte zufolge, Hoffnung dar. Die Lungen-Affection nimmt einen günstigen Verlauf, nachdem die Ansetzung von Blutegeln dem hohen Kranken große Erleichterung des Athmens verschafft hat, und die Blasenschmerzen, obwohl noch nicht völlig gestillt, haben doch bedeutend nachgelassen. Dr. Civiale ist nach Paris zurückgereist.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin und Ihre holländischen Majestäten wohnten heute dem Wettrennen im Boulogner Hölzchen bei. Das große Fest, das heute in Trianon Statt finden sollte, wird erst morgen gegeben werden. Es wird aus einem Diner bestehen, zu dem 150 Personen geladen sind. Die Revue wird erst am nächsten Montag erfolgen und der König bis zum 20. in Paris bleiben. —

— Die Budget-Commission hält ihre Sitzungen sehr geheim. Man weiß nur, daß der Bericht nicht vor Ende dieses Monats auf das Bureau des gesetzgebenden Körpers niedergelegt werden kann. — Eine Gesellschaft mit einem Capital von mehreren Millionen zur landwirthschaftlichen Ausbeutung Algeriens hat sich hier gebildet.

— Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Vorgestern sind im hiesigen Kriegsministerium Berichte aus Algier eingelaufen, welche den schon seit längerer Zeit erschütterten Geisteszustand des Marschalls Pelissier als völlig verzweifelt darstellen. Der berühmte Marschall hat vor wenigen Tagen eine große Parade in Schlafrock und Nachtmütze, obwohl zu Pferde, commandirt, und ähnlicher Züge wurden mehrere mitgetheilt. Die Regierung ist durch diese Angelegenheit in die größte Verlegenheit versetzt; doch hat man sich bis zur Auffindung eines Ausweges damit begnügt, dem General Martimprey das effective Ober-Commando anzuvertrauen. (Eine Bürgschaft können wir für diese Mittheilung nicht übernehmen.)

Italien.

Turin, 7. Mai. (K. Z.) Sir J. Hudson's Ausflug nach Rom wird als sehr bedeutsam geschildert; er soll im Auftrage seiner Regierung den von Odo Russell bereits gegebenen Erklärungen einigen Nachdruck verliehen haben. — Die Monarchia Nazionale ist im Irrthume, wenn sie von weltlicher Regierung, gemischter Garnison u. s. w. als Bedingung spricht. Die Anträge, die nach Rom gehen, dürften anders lauten, obgleich der Gedanke einer gemischten Garnison früher eine Lieblingsidee des Kaisers gewesen und es also möglich wäre, daß dieser wieder zur Aufnahme käme. Wie sicher man auf eine baldige Lösung der römischen Frage zählt, mögen Sie aus dem Umstande entnehmen, daß sich eine Gesellschaft gebildet hat, um unter der Hand eine große Anzahl von Grundstücken in der Stadt Rom und in der Umgebung anzukaufen, was auch bereits geschehen ist. Die Gesellschaft wird sehr glänzende Geschäfte machen.

Turin, 6. Mai. Die Opinione, welche noch immer nicht mit dem Ministerium ausgesöhnt ist, warf ihm gestern vor, es ertrage die französische Besetzung Roms zu geduldig, — ja, es wünsche dieselbe. Die Monarchia Nazionale, Rattazzi's Organ, antwortet heute und äußert u. A.: „Es ist möglich, daß trotz der glänzendsten Aussichten die vollständige Lösung der römischen Frage noch nicht so nahe bevorstehend ist, als es geheißen hat".

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

London, 12. Mai. Die heutige „Morningpost" enthält eine Correspondenz aus Paris, welche aus authentischer Quelle die Nachricht mittheilt, daß der Kaiser zwei Regimenter aus Rom zurückberufen wird.

Die „Times" meldet, daß Nordamerika binnen Kurzem den Cabinetten zu London und Paris ankündigen wird, daß die Blokade erleichtert werde und im brieflichen Verkehr ebenfalls Erleichterungen eintreten.

Danzig, 12. Mai.

— Herr v. d. Heydt war auch vergeblich in Littauen (Labiau) aufgestellt. Zu seiner Unterstützung ist folgendes Circular ergangen: „Da es bei den diesmaligen Abgeordnetenwahlen ganz besonders darauf ankommen wird, zu zeigen, ob man für oder gegen Se. Majestät den König steht, so ersuche ich Sie, im Interesse des Vaterlandes Ihre Stimme bei der Wahl Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister v. d. Heydt zu geben. Der Kreis Labiau würde von dieser Wahl auch in materieller Hinsicht Vortheil haben, da Se. Excellenz der Hr. Finanzminister gebeten werden soll, die Kosten der Chaussirung des Weges von Labiau nach Tapiau und die Kosten des Brückenbaues über den Pregelfluß bei Tapiau aus Staatsmitteln zu verabfolgen. Sollten Sie meiner freundlichen Bitte Gehör schenken, so würde auch ich bei jeder Veranlassung mich Ihrer dankbarlichst erinnern. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebenster Orlowski, Domainen-Rentmeister."

* In der am Sonnabend abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Turnvereins wurde der Jahresbericht vorgelesen und die Jahresrechnung abgenommen. Alsdann wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, Herr Hauptmann Pernin als Vorsitzender und Herr Regierungsbuchhalter Fritsch als Cassenwart einstimmig wiedergewählt und an Stelle des durch Geschäfte an der Annahme einer Wiederwahl verhinderten Schriftwarts Herrn Boretius Herr Dommasch gewählt. Es wird ferner angezeigt, daß die städtischen Behörden den Turnplatz der Petrischule dem Verein Dienstag und Freitag von 7 Uhr Abends ab bewilligt haben und daß in Folge dessen die Uebungen von Dienstag den 13. d. Mts. ab dort abgehalten werden würden. — Außerdem wurde beschlossen, zur Feier des Stiftungstages, Sonntag den den 18. d., eine Turnfahrt über Goldkrug nach Oliva zu veranstalten. Schließlich wurde noch auf das diesjährige Provinzial-Turnfest in Königsberg aufmerksam gemacht und zur zahlreichen Betheiligung aufgefordert. Der Erledigung der Geschäfte folgte noch ein fröhliches Zusammensein.

* Der hiesige Verschönerungs-Verein hat in diesem Frühjahre die Bepflanzung eines neuplanirten Fußweges auf der Strecke vom Petershagenerthore bis Schahnasjans Garten, rechts des Radaunenkanals, ausführen lassen. Bedauernswerth ist es, daß derartige frühere Anlagen mehrfach durch rohe Hände, welche die jungen Bäumchen umbrachen oder anderweit verstümmelten, vernichtet worden sind. Solche öffentliche Pflanzungen durch angestellte Wächter zu schützen, ist nicht gut möglich; nur wenn das Publikum den Schutz derselben übernimmt und jeder Einzelne es nicht verabsäumt, bemerkten boshaften Baumfrevel zu verhindern, oder wo solcher ausgeführt, die Bestrafung des Thäters zu veranlassen, werden allmälig die rohen Ausbrüche solchen, leider bei uns noch so häufig vorkommenden Vandalismus schwinden, und gemeinnützige Schöpfungen in ihrem Gedeihen gesichert sein.

---

tenanlage, die auf Befragen der gute Cicerone, der uns eben so willig wie der Führer des großen Poeten Dante den Himmel wie die Hölle zeigt, mit dem Namen des Gartens „Marengo" belegt. Er ist von einem Piemontesen Namens Capron angelegt. Der alte Herr hatte unter dem großen Kaiser mitgefochten und hatte, da er unter andern ausgeführten Heldenthaten auch die bei Menschen und Göttern berühmte große Schlacht bei Marengo mitgefochten, sich für berechtigt gehalten, den Namen Marengo für sich in Anspruch zu nehmen und selbigen der von ihm geschaffenen Pflanzung beizulegen. Es macht jedenfalls einen gar seltsamen Eindruck, ein so herrliches Werk des süßesten Friedens mit einem Namen belegt zu sehen, der an die stolzeste That des Kriegsgottes erinnert, die die Weltgeschichte kennt. Ich segnete von ganzer Seele die heiligen Schatten, in deren Schooße die selige Idylle schlummerte, und so zogen wir denn unter leis niederplätscherndem Regen, den die finstern aus der See aufsteigenden Wolken bedeutet hatten, wieder nach Algier.

Da mich der unselige Abd el Dschenschid, der Sohn oder Knecht der Sonne, mich in dieser Nacht abermals, trotz grenzenloser Ermüdung am Schlafe hinderte, indem er sich an den Rand meines Bettes setzte, und von den Qualen seines Todes in dem engen Kasten wie von den Qualen seiner Liebe vorphantasirte, die der grausam erlittene Tod nicht zu lindern im Stande wäre, außerdem aber sämmtliche arabische Buchstaben der die Wände bedeckenden Inschriften sich abermals in ein ringelndes und mir mit Umstrickung drohendes Schlangengewimmel verwandelt hatten, so beschloß ich, um so schnöder Schlaflosigkeit ein Ende zu machen, das Hotel zu verlassen. Mein Araber logirte mich in einem kleinen Hause in einem der zahlreichen Winkelgäßchen ein, die, wie schon erwähnt worden, empor zur Kaslah führen und ich hatte nun weiter keine Klage; freilich konnte ich niemals in Erfahrung bringen, wer denn nun mein eigentlicher Wirth wäre.

(Schluß folgt.)

* In dem nächsten Monat zu eröffnenden Victoria-Sommer-Theater sollen nicht nur Vaudevilles und Possen, sondern auch Lust- und Schauspiele und Operetten zur Aufführung kommen. Das Personal zählt 30 Mitglieder, deren Namen und jetzige Stellung demnächst bekannt gemacht werden. Das Theatergebäude selbst ist 90 Fuß lang, 50 Fuß breit, die Licht gebenden Fenster 12 Fuß hoch. Die Plätze im Innern sind eingerichtet zu Prosceniumslogen, ersten Ranglogen, Sperrsitzen und Parterre. Der Zuschauerraum ist auf 1500 Personen bequem eingerichtet. Vor Beginn der Aufführung und nach Schluß derselben concertirt die Theatercapelle eine Stunde lang. Herr Frühling hat die Direction des Vaudeville übernommen. Allabendlich wird der ganze Garten mit Gas beleuchtet, ebenso das Theater selbst. Von Novitäten kommt in den ersten Tagen nach der Eröffnung der gegenwärtig in Berlin mit so großem Erfolge gegebene „Goldonkel" zur Aufführung.

* [Gerichtsverhandlung am 8. Mai.] Die 39jährige, früher wegen Ankaufs gestohlener Sachen einmal bestrafte verehelichte Rosalie Krüger geb. Schipanowski ist der vorsätzlichen mit Ueberlegung verübten Mißhandlung angeklagt. Die Anklage stützt sich auf die Aussage der Damnificatin, einer alten Frau von 60 Jahren, Namens Lachert, welche sich ihren Unterhalt durch Quacksalbern und Kartenlegen verschafft, und sich bei abergläubischen Personen dadurch den Ruf erworben hat, Hexenkünste zu verstehen und anzuwenden. Für die Behexung einer Person ist hier der Kunstausdruck „in Verfassung setzen" üblich und es besteht der Aberglaube, daß die in Verfassung gesetzte oder behexte Person von ihnen angezauberten Leiden sofort befreit werde, wenn es gelinge, die Hexe blutig zu schlagen. Diesem Aberglauben mag der brutale Vorfall seinen Ursprung verdanken, welcher Gegenstand der Anklage ist und über den die Lachert folgende Auskunft gab. Am 5. October pr. Nachmittags sei ein kleines Mädchen bei ihr erschienen und habe sie dringend ersucht, schleunigst nach der Tagnetergasse zu ihrer Tante, der Frau Sackträger Lehmann, zu kommen, welche sich den Arm ausgerenkt habe und von ihren entsetzlichen Schmerzen durch die kunstgeübte Hand der Frau Lachert befreit zu werden hoffe. Da ihr eine Frau Lehmann gänzlich unbekannt gewesen, so habe sie anfangs ihre Hilfe verweigert, das Mädchen sei aber nochmals zurückgekehrt und habe sie durch ängstliches Bitten und durch die Bemerkung, es werde ihrer Tante auf eine glänzende Belohnung nicht ankommen, zum Mitgehen zu bewegen gewußt. In einer Oberwohnung in der Tagnetergasse habe sie einen ihr unbekannten Mann und die Angeklagte vorgefunden, welche ihr von Person dadurch genau bekannt gewesen sei, daß sie früher drei Wochen lang mit ihr in demselben Krankensaal des Lazareths behandelt worden sei. Dieselbe habe mit kläglicher Miene auf einem Stuhl gesessen, den einen Arm herunterhängen lassen und die Untersuchung desselben dadurch fast ganz unmöglich gemacht, daß sie bei der leisesten Berührung zurückgefahren und in ein jämmerliches Schmerzensgeheul ausgebrochen sei. Nach längerer Untersuchung habe sie, die Lachert, sich endlich an den anwesenden Mann gewendet und ihr Gutachten dahin abgegeben, daß sie keine Veranlassung fände, den Arm zu streichen, da ihrer Ueberzeugung nach die Frau so gesund sei wie ein Fisch. In diesem Moment sei die Angeklagte plötzlich aufgesprungen und mit den Worten: „ja mein Arm ist ganz gesund, der braucht nicht gestrichen zu werden, aber jetzt werde ich ihr streichen dafür, daß sie die arme Frau in Verfassung gesetzt hat" in voller Wuth über sie hergefallen. Sie habe der Angeklagten bei den Wunden Christi zugeschworen, daß sie von der Verfassung nicht das geringste verstände und noch niemals Jemanden in Verfassung gesetzt habe; — Alles sei vergeblich gewesen. Die Angeklagte habe sie auf eine empörende Weise mißhandelt, habe sie gegen die Wand gedrängt, sie gestoßen und geschlagen und ihr mit einem Messer eine Schnittwunde in den Arm beigebracht. Der Versuch, ihr auch das Gesicht mit dem Messer zu zerfetzen, sei mißlungen, weil inzwischen auch die Mannsperson auf sie losgesprungen sei, sie mit Füßen gestoßen und mit den Fäusten auf den Kopf und ins Gesicht geschlagen habe, so daß der Angeklagten für ihre Wirksamkeit kein Raum mehr geblieben sei. Schließlich sei noch eine fremde Frau hinzugekommen, um ebenfalls ihr Müthchen zu kühlen, habe ihr indeß nur noch einen Fußtritt versetzen können, da es ihr gelungen sei, sich aus der Thür zu flüchten. In Folge dieser Mißhandlungen sei sie 10 Tage lang krank gewesen und vermöge über die Motive nur dunkle Vermuthungen auszusprechen. Da ihr sowohl die Angeklagte als deren Schwester, die Frau Lehmann, gänzlich fremd gewesen, so könne sie nur annehmen, daß dieselben dritten Personen als Werkzeuge gedient haben. Sie glaube nicht zu irren, wenn sie annehme, daß die Ehefrau des Nagelschmied Müller die Hand bei der Sache im Spiele gehabt habe, da dieselbe mit ihr in Feindschaft lebe und ihr, als sie blutend aus der Lehmann'schen Wohnung zurückgekehrt, auf der Straße entgegengekommen sei und sie durch Worte und Geberden verhöhnt habe.

Wir haben uns begnügen müssen, den Hergang nach den Mittheilungen der Frau Lachert genau zu erzählen, da sich die Art, wie sie dieselben vor Gericht vollkommen dramatisch darstellte, jeder Beschreibung entzieht. Die Lebhaftigkeit der Gesten, die Natürlichkeit der Geberden, die Modulationen der Stimme vom leisesten ängstlichen Flüstern bis zu den lautesten Ausbrüchen des Schmerzes und des Hohnes, die ausdrucksvolle Naturwahrheit der Mimik waren einer großen dramatischen Künstlerin durchaus würdig und führten den ganzen Vorgang mit solcher Lebendigkeit vor, daß man ihn in allen Einzelnheiten mit zu erleben glaubte.

Die Angeklagte begnügte sich mit der Versicherung, daß ihr von einem solchen Vorfall nicht das Geringste bekannt sei, daß sie mit ihrer Schwester Lehmann seit Jahren in Feindschaft lebe und deren Wohnung niemals betrete. Dies bestätigte die Frau Lehmann und beide Schwestern wurden durch ihre Nichte, die 15jährige Henriette Belau, nach Möglichkeit unterstützt. Dieselbe mußte zwar die Richtigkeit der Behauptung der Lachert über die von ihr geleisteten Botendienste einräumen, versicherte aber, daß ihre Tanten weder anwesend gewesen seien, noch von der Sache irgend etwas gewußt hätten, daß vielmehr während deren Abwesenheit ein ihr ganz unbekanntes Paar in die Wohnung der Lehmann, bei der sie diente, gekommen sei und sie bewogen habe, die Lachert im Namen der Lehmann herbeizuholen. Was in der Stube vorgegangen sei, davon wollte sie gar nichts wissen, da sie inzwischen auf der Treppe friedlich mit ihrem Strickstrumpf gesessen habe. Es wurden den beiden Tanten und der Nichte aber verschiedene Lügen nachgewiesen, so daß der Gerichtshof die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten gewann und dieselbe zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte.

Mühlhausen, 9. Mai. (Br. Krbl.) Von den wegen der Greuelthaten am 28. v. M. Inhaftirten sind 2 wegen mangelnden Beweises freigelassen, 16 heute durch Jäger nach Mohrungen zur Ablieferung in das dortige Gerichtsgefängniß transportirt worden. Unter den Verhafteten befinden sich 5 Ackerbürger, von denen einer Stadtverordneter ist. Heute wurden 20 neue Verhaftungen vorgenommen, meistens dem Ackerbürgerstande Angehörige. Die Untersuchung dehnt sich jetzt schon auf ca. 70 Individuen aus und wird zuversichtlich noch größere Dimensionen annehmen.

* Wehlau, 10. Mai. (K. H. Z.) Die so eben stattgehabte Kreisversammlung hat einstimmig beschlossen, 28,000 Thaler zum Bau der Pillauer Eisenbahn zu bewilligen.

Königsberg, 10. Mai. (P.-L. Z.) Der bisherige preußische Gesandte in Petersburg, Herr v. Bismark-Schönhausen, begab sich mit dem gestrigen Schnellzuge von dort nach Berlin, wo-selbst er — wie verlautet — zuvörderst einige Zeit zubringen wird.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 10. Mai. **Getreidemarkt. Weizen** loco still, ab Auswärts unverändert. **Roggen** loco stille, loco Lieferung gefragt, ab Königsberg Mai 79 bezahlt und Geld. Oel Mai 29¼, Oct. 27⅛. **Kaffee** stille.

London, 10. Mai. Wetter regnicht. Consols 92⅛. 1 % Spanier 44¼. Mexikaner 32. Sardinier 82½. 5 % Russen 96. 4½ % Russen 91.

Liverpool, 10. Mai. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ höher als am vergangenen Freitage. Upland 12⅝, Orleans 13.

Paris, 10. Mai. 3 % Rente 70, 70. 4½ % Rente 97, 80. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreich. St.-Eisenbn.-Act. 527. Oester. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 837. Lomb.-Esbn.-Act. 600.

Producten-Markte.

Danzig, den 12. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/34 ℔ nach Qualität 84/87 — 87½/89 — 90/92½ — 94/97½ Sgr.; ord. bunt, dunkel, 120/122—123/125/6 ℔ nach Qual. 70/75—80/82½ Sgr.

Roggen 59—58 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen, Futter- u. Koch- 50/55—56/58 Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/11 ℔ von 37/38—41—42½ Sgr. große 108/109—112/14 ℔ von 40/41—43/44 Sgr.

Hafer von 29/30—32/34 Sgr.

Spiritus 17 Rt. pr. 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich, gestern theilweise Regen. Wind N.

Bei ziemlich guter Kauflust sind am heutigen Markte 250 Lasten Weizen umgesetzt worden, auch gelang es dafür letzte Preise zu bedingen.

Bezahlt wurde für 82 ℔ 10 Lth. bezogen fl. 510, 83 ℔ 5 Lth. bunt fl. 523, beides pr. Connoissement, 127 ℔ bunt fl. 515, 125/6 ℔ hellfarbig fl. 520, 83 ℔ 21 Lth. bunt fl. 522½ pr. Connoissement, 128/9 ℔ glasig grau fl. 526½, 82 ℔ 10 Lth. bunt fl. 525 pr. Connoissement, 84 ℔ 13 Lth. bunt fl. 535, 83 ℔ 23 Lth. und 84 ℔ 3 Lth. hellbunt fl. 547½ pr. Connoissement und 85 ℔. — Roggen stille, 120 ℔ fl. 348 pr. 125 ℔. — Weiße Erbsen fl. 345. — Spiritus zu 17 Rt. gekauft.

London, 9. Mai. [Kingsford u. Lay.] Das Wetter war in der letzten Woche warm mit Regenschauern, die kräftig auf die Vegetation gewirkt haben. Wind SO. und SW. Dies Wetter hat auch den gewöhnlichen Einfluß auf das Weizengeschäft geübt. Es zeigten sich nur außerordentlich wenig Käufer, und wurden in den wenigen vorgekommenen Geschäften allgemein im Königreiche nur 1s—2s pr. Quart niedrigere Preise erreicht. In Sommer-Getreide trat keine wesentliche Veränderung ein, es neigte sich in einigen Fällen der Vortheil aber auf die Seite der Käufer. Fremdes Mehl war nur sehr schwer zu verkaufen, selbst nach einer Reduction der Preise um 6d –1s pr. Faß und 1s pr. Sack.

Seit letztem Freitag wurden 80 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt, nämlich: 43 Weizen, 13 Mais, 10 Gerste, 2 Bohnen, 6 Baumwollensaat, 6 Leinsaat, von welchen, mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen, gestern noch 65 zum Verkauf waren, nämlich: 42 Weizen, 10 Mais, 9 Gerste, 2 Bohnen, 2 Leinsaat. In Folge der großen Zahl an der Küste liegender Schiffe hat ein großes Geschäft in schwimmenden Ladungen zu ziemlich unveränderten Preisen stattgefunden. Man handelte: Weizen — Odessa Ghirka zu 45s und 46s, Taganrog Ghirka zu 47s, Banat zu 51s 6d u. 51s 9d, Ungarischen zu 50s 6d, alles pr. 492 ℔; Polnischen Odessa zu 42s 9d, Rumelia zu 42s 9d, 41s 6d und 41s, Donau-Weizen zu 42s, Alexandria zu 37s.

Die Zufuhren von englischem Getreide waren in dieser Woche klein, von fremdem reichlich. Ein Theil des von Mittwoch übrig gebliebenen englischen Weizens blieb bis zum Ende des Markts unverkauft, da gar keine Käufer zu Montagspreisen vorhanden waren. In fremdem Weizen wurde aus gleicher Ursache nur ein sehr unbedeutendes Geschäft gemacht, und mußte man, um Schiffe zu räumen, unter den letzten Notirungen stehende Preise annehmen. Gerste war etwas billiger und nur schwer zu verkaufen. Hafer war fest und feine Qualitäten wurden etwas besser bezahlt.

Eisen-Bericht.

Berlin, 10. Mai. (B.- u. H.-Z.) Leider gewann auch diese Woche Nichts an Lebendigkeit im Verkehr und scheint sich der schon lange ersehnte Aufschwung des Geschäfts noch hinauszuschieben, da die Fabrikanten mit ihren Artikeln meist versorgt sind. Schleppendes Geschäft und Flaue in den Preisen kennzeichneten wiederum den Handel. Mit Roheisen wollte es trotz aller animirten Glasgower Berichte hier nicht recht gehen und letztwöchentliche Preise wurden schwer bewilligt, in loco schott. 1 7/12 Rt., engl. 43 Sgr., schles. Coaks- 1½ Rt., Holzkohlen- 1⅚ Rt. nom., schwed. 2⅓ Rt. pr. Ctr. Stabeisen. Starker Consum zu unveränderten Preisen. Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 1⅚ Rt., bei Partien käuflich. Blei. Schwach gefragt, Preise unverändert. Zinn. Banca- 43 Rt., Lammzinn 40—41 Rt., englisches Stangenzinn 41—42 Rt. Kupfer. Wenig begehrt, Notirungen Paschkow 38 Rt., amerik. Sorten 34 Rt., inländ. und gewöhnliches Block-Kupfer 32 Rt., im Detail 33 Rt. pr. Ctr. Kohlen. Durch hohe Flußfrachten waren die Zufuhren engl. Kohlen nur sehr gering, einzelne eingetroffene Ladungen waren williger zu placiren, beste Westhartley Süd- 22 Rt., Grubenkohlen 20 Rt., doppelt gesiebte Nuß-Prima-Qualität 19½ Rt., Secunda- 18—½ Rt., Coaks 17 Rt., Holzkohlen in Ladungen finden zu 7/12 Rt. pr. Tonne Käufer.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 10. Mai. Wind: West.

Gesegelt: J. Sim, Hercules S.-D., London, Getreide.

Angekommen: M. B. Riches, Swanland, S.-D. Hull, Stückgut.

Den 11. Mai. Wind: West-Süd-West.

Angekommen: C. R. Bekkering, Catharine, Colberg, Ballast. — A. Moffat, Luisa, Swinemünde, Gypssteine. — J. Brown, Conqueror, Swinemünde, Ballast. — E. Born, Rezia, Helsingborg, Ballast. — J. J. Rasmussen, Enigheden, Kiel, Ballast. — O. Olsen, Louise, Copenhagen, Ballast. — C. Petersen, Mary, Colberg, Ballast. — O. Anderson, Neptunus, Kjöge, Ballast. — G. Wilson, Isabelle Anderson, Sunderland, Kohlen. — F. Andreis, Blücher Finken, Lübeck, Ballast. — E. M. Gush, Florence, Newcastle, Kohlen. — G. Backhout, Catharina Hellegina, Amsterdam, Mauersteine. — H. J. Papp, Anna Margaretha, Hamburg, Ballast. — S. Horne, Agneta, Bandholm, Ballast. — J. Gren, Kronprinzen, Lysekihl, Ballast. — F. Ricks, Gesina, Delfzyl, Ballast. — D. F. Huizinga, Ceres, Wolgast, Ballast. — J. Wothke, Ernst Julius, Schleswig, Ballast. — G. Eilers, Demuth, Harburg, Lumpen. — J. L. Biedemann, Lisette, Rügen, Kreide. — A. J. Verlec, V. Rolina, Newcastle, Kohlen. — H. S. Brouwer, Agina Undina, Rotterdam, Ballast. — C. Helvorsen, Hilda, Odense, Ballast.

Gesegelt: J. Kagel, Marie, Brest, Holz. — W. Heynes, Vistula, Dünkirchen, Güter. — H. Schwenner, Mary Golanthe, Holland, Getreide. — A. Bette, Jacobus, Emden, Getreide. — J. Horst, George, London, Holz. — J. Nielsen, Henriette, Norwegen, Getreide. — A. Haut, Concordia, Aberdeen, Getreide. — C. Anderßen, Argo, Stockholm, Getr. — P. Albers, Helene, Oldenburg, Holz. — A. Svane, Jensina, Aalborg, Holz. — E. Engelhardt, Veronica, Rendsburg, Getreide. — J. Kühl, Julius, Rendsburg, Getreide. — H. Heerme, Engstina, Maaß, Getreide. — D. Lemke, Christoph, England, Holz. — H. Daviz, Homility, London, Holz. — J. Hull, Eltham, London, Holz. — L. Brodahl, Gilda, Stavanger, Getreide.

Thorn, 10. Mai. Wasserstand: 3'.

Stromauf:

Joh. Fabianski, B. Töplitz, Dzg., Nieszawa, Schienen.
Fr. Jabs, A. Makowski, — Warschau, —

Stromab: L. Schfl.

Isr. Bärenzweig, J. Taubwurzel, Sandomirsz, Dzg., Th. Behrend, 170 22 Wz.
W. Muhme, G. Fogel, Warschau, Dzg., L. M. Köhne, 34 — do.
Briese u. Paarmann, G. Fogel, Warschau, Stettin, S. Marsop, 5 L. Wz., 69 30 Rg.
F. Vaternam, J. Taubwurzel, Warschau, Danzig, Th. Behrend, 66 — Wz.
C. Schulz, H. Meyer, Warschau, Dzg., Petschow u. Co. 69 — Rg.
S. Schulz, N. Rabinowicz, Kamion, Dzg., 26 10 do.
Fr. Rung, N. Rabinowicz, Kamion, Danzig, C. G. Steffens, 24 L. 23 Schfl. Wz., 51 — do.
J. Kittai, S. Rosen, Wyszogrod, Dzg., C. G. Steffens, 30 40 Wz.
W. Stellmacher, B. Cohn, — — — 40 — Rg.
H. Liepelt, M. Lipski, — — B. Töplitz, 39 — Wz.
Schl. Feuerstein, Rosen u. Wachholder, Sandomirsz, Dzg., C. G. Steffens, 87 L. Wz., 90 — Rg.
M. Kowallick, J. Taubwurzel, Krakau, Danzig, Th. Behrend, 210 — Wz.
F. Grasnick, J. Taubwurzel, Warschau, Dzg., L. Joel 34 — do.
H. Hilscher, J. Taubwurzel, Warschau, Danzig, Th. Behrend, 30 — do.
C. Pudlich, M. Lipski, Warschau, Dzg., B. Töplitz, 29 — do.
R. Zdiarski, M. A. Goldenring, Illow, Danzig, P. Collas, 29 5 Rg.
W. Wojack, Moritz Fajans, Warschau, Danzig, L. M. Köhne, 64 27 do.
O. Löpke, R. Damme, Warschau, Dzg., R. Damme, 61 — Wz.
J. Scheinmann, M. A. Goldenring, Warschau, Dzg., B. Töplitz, 16 — do.
Benj. Lewitte, B. Mallin, Brescz, Dzg., B. Teitelbaum, 8 7 Rg. 410 St. h. Holz, 670 St. w. Holz., 86 L. Faßholz.
Mos. Appelbaum, v. Krasucki, Brescz, Danzig, J. S. Lubart, 365 St. h. Holz, 2076 St. w. Holz, 228 L. Bohlen, 3 L. Faßholz, 73 — do.
Scheia Birnbaum, W. Birnbaum, Ulanow, Dzg., 1500 St. w. H.
W. Krabiell, C. Fraude, Nizow, Stettin, 464 St. h. Holz, 13,600 St. w. Holz, 5 L. Faßh.
Fr. Blümke, Lauterbach, Nizow, Stettin, 771 St. w. Holz, 8090 Schwellen.

Summa 836 L. 25 Schfl. Wz., 520 L. 19 Schfl. Rg.

Frachten.

* Danzig, 12. Mai. Portsmouth 18s pr. Load Balken, 20s pr. Load Deckdielen. Fareham 3s 6d pr. Quarter Weizen. Doverport 18s 6d pr. Load Balken. Sunderland 18s pr. Load eichene Planken und Bracks, 13s pr. Load Balken. Antwerpen 18½ fl. holl. Court. pr. Last Mauerlatten und Dielen. Amsterdam 19½ fl., oder Harlingen 19½ fl., oder Zwolle 19½ fl. Maas 20 fl. holl. Court. pr. Last Roggen. Bremen 8 Rt. Louisd'or pr. Last Dielen. Nyköping 3 ß. Hbg. Bco. 5 % rheinländisch Cubikfuß Holz. Gothenburg 6 Rt. Hbg. Bco. pr. Hamburger Last Roggen. Dortrecht 70 Cents pr. Stück halbrunde Sleeper.

Fondsbörse.

* Danzig, 12. Mai. London 3 Mon. 201¾ B., ½ Gd. Amsterdam 2 Mon. 142½ Br. Staatsschuldscheine 89 Br. Pfandbriefe 3½ % 88¾ Br., ¼ G. Anleihe 4 % 100 Br., do. 5% 108 Br. Rentenbriefe 99 Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
10	5	333,11	+ 12,4	NO. mäßig; hell und wolkig.
11	12	334,10	+ 12,2	WSW. mäßig; Wind- u. Regenbuhen.
12	8	333,49	+ 11,6	S. schwach; hell u. bewölkt.
	12	333,69	+ 11,4	NNW. frisch; do.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend 7½ Uhr wurde meine liebe Frau **Amalie** von einem gesunden Mädchen schnell und glücklich entbunden.

Danzig, den 11. Mai 1862.

[3262] **Louis Köhne.**

Bekanntmachung.

Die zu den diesjährigen Uferbauten an der Danziger Weichsel in der Nehrung erforderlichen Faschinen pp. 1000 Schock, mehr oder weniger, sollen in Submission vergeben werden. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Faschinen in der Nehrung"

sind auf unserm Rathhause im ersten Bureau bis zum **24. Mai cr.** abzuliefern, und werden an dem Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause alle Submissionen in Gegenwart der Submittenten eröffnet werden, der Zuschlag erfolgt entweder gleich oder wird vorbehalten. Die Bedingungen zur Lieferung sind in unserem ersten Bureau einzusehen. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Danzig, den 8. Mai 1862.

Der Magistrat. [3248]

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß als Mobiliartaxatoren bei dem hiesigen Stadt- und Kreis-Gericht

a) für die Stadt Danzig und die sämmtlichen dazu gehörenden Vorstädte allein Herr **D. C. Döring**,

b) für den **Landkreis** des Stadt- und Kreisgerichts, also mit Ausschluß der Stadt und ihrer Vorstädte, Herr **Johann Wilhelm Rebiger**

angenommen und verpflichtet sind.

Danzig, den 6. Mai 1862. [3232]

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügungen vom 25. April resp. 2. Mai cr. ist

1. am 26. April cr. in unser Firmenregister sub No. 10 die Firma:

C. Fr. Schwabe

zu Marienwerder und als deren Inhaber der Seifenfabrikant Carl Friedrich Schwabe zu Marienwerder, und

2. am 3. Mai cr. in unser Procurenregister sub No. 1 als Procurist des vorbezeichneten Handelsgeschäfts Carl Ferdinand Julius Schwabe zu Marienwerder eingetragen worden.

Marienwerder, den 3. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [3258]

Beschluß.

In dem Concurse über das Vermögen des Rentiers Theophil Below hier, ist der Rechts-Anwalt Schenckel zum definitiven Verwalter bestellt.

Marienburg, den 8. Mai 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [3252]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Maurermeister J. Memmel in Dirschau steht zur Prüfung folgender, von dem Posthalter Jantzen in Dirschau nachträglich angemeldeten Forderungen und zwar:

a) einer Miethsforderung von 200 Thlr., für welche ein Pfandrecht auf die in der an den Gemeinschuldner vermietheten Wohnung befindlichen Gegenstände beansprucht wird,

b) verschiedener anderer Forderungen im Betrage von 32 Thlr. 20 Sgr.,

ein Termin am

21. Mai c.,

Vormittags 11 Uhr, an.

Pr. Stargardt, 2. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Goerigk. [3223]

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in die hiesigen Handelsregister werden im Jahre 1862 außer in der Berliner Börsenzeitung und in dem Marienwerder Amtsblatt auch in der **Danziger Zeitung** veröffentlicht werden. Die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte sind dem Kreisrichter Weitzenmueller und dem Secretair Kasischky übertragen.

Culm, den 7. Mai 1862.

Königliches Kreis-Gericht,

[3234] 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 5. Mai d. J. ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann Friedrich Wilhelm Neumann-Hartmann in Elbing ein Handelsgeschäft unter der Firma:

F. W. Neumann-Hartmann

betreibt.

Elbing, den 5. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [3251]

Die Lieferung von 400 Ctr. Dachpappe soll im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Dachpappe für die Königliche Werft"

werden bis zum **2. Juni cr.**, Vormittags 11 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Direction entgegen genommen und in Gegenwart der zum Termin erschienenen Submittenten eröffnet werden.

In der Offerte, welche franco Königliche Werft zu stellen ist, sind die Dimensionen der Tafeln und die Anzahl der zusammen einen Centner wiegenden anzugeben, auch ist derselben eine Probe der Pappe beizufügen.

Danzig, den 10. Mai 1862. [3256]

Königl. Marine-Hafenbau-Direction.

Bekanntmachung.

Post-Dampfschiffs-Verbindung zwischen Stettin und Stockholm.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 25. v. Mts. wird hierdurch mitgetheilt, daß die diesjährige Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Stockholm nunmehr eröffnet ist und durch die Schwedischen Post-Dampfschiffe „Drottning Lovisa" (Königin Louise) und „Skane" (Schoonen) unterhalten werden wird.

Die Abfertigung dieser Schiffe wird in nachstehender Weise erfolgen:

Von Stettin: um 12 Uhr Mittags, nach Ankunft des von Berlin des Morgens abgehenden Eisenbahnzuges,		Von Stockholm: um 8 Uhr Morgens,	
„Skane".	„Drottning Lovisa".	„Drottning Lovisa".	„Skane".
Mai 6. 18. 28.	Mai 13. 23.	Mai 6. 18. 28.	Mai 13. 23.
Juni 8. 18. 28.	Juni 3. 13. 23.	Juni 8. 18. 28.	Juni 3. 13. 23.
Juli 8. 18. 28.	Juli 3. 13. 23.	Juli 8. 18. 28.	Juli 3. 13. 23.
August 8. 18. 28.	August 3. 13. 23.	August 8. 18. 28.	August 3. 13. 23.
Septb. 8. 23.	Septb. 3. 16. 30.	Septb. 8. 23.	Septb. 3. 16. 30.
Octb. 7. 21.	Octb. 14. 28.	Octb. 7. 21.	Octb. 14. 28.
Nov. 4. 18.	Nov. 11.	Nov. 4.	Nov. 11.

Unter gewöhnlichen Witterungs-Verhältnissen wird die Ueberfahrt in 48 bis 54 Stunden zurückgelegt.

Die Schiffe werden auf ihren Fahrten in beiden Richtungen, sowohl in Swinemünde, als auch in Calmar anlegen, um daselbst die Post, so wie die Reisenden und Güter abzusetzen und aufzunehmen.

Das Passagegeld beträgt:

	I. Platz. Rthl. pr. Cour.	II. Platz. Rthl. pr. Cour.	Deckplatz. Rthl. pr. Cour.
Von Stettin nach Stockholm oder zurück	18	12	6
„ „ „ Calmar „	10	7	3⅓
„ „ „ Swinemünde „	1⅓	1	—
„ Swinemünde nach Stockholm „	16½	11	5⅓
„ „ „ Calmar „	8½	6	3
„ Stockholm „ Calmar „	8	5	2⅓

In diesen Beträgen sind die Kosten für die Bewirthung der Reisenden nicht mitbegriffen; dieselbe findet nach dem Tarif der Schiffs-Restauration statt. Kinder unter zwölf Jahren zahlen die Hälfte des Passagegeldes.

Jeder Reisende hat 100 Pfund Gepäck frei. Kinder, welche die Hälfte zahlen, haben nur 50 Pfd. frei. Für das Mehrgewicht ist eine billige Ueberfrachtsgebühr zu entrichten.

Wagen, Pferde und Gütersendungen nach und von Stockholm und Calmar erhalten für mäßiges Frachtgeld Beförderung. Die speciellen Fracht-Tarife können bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Das Einschreiben der Personen, so wie die Expedition der Güter, imgleichen die Annahme von Wagen, Pferden 2c. wird in Stettin durch die dortige Königl. Post-Dampfschiffs-Expedition, und in Swinemünde durch das Post-Amt daselbst besorgt.

Berlin, den 6. Mai 1862.

General = Post = Amt.

Philipsborn.

Regelmäßige Dampfschifffahrten:

Stettin-Riga (von Stadt zu Stadt)

per Dampfer „Hermann" und „Tilsit".

Abgang: jeden Mittwoch, 6 Uhr früh, I. Caj 16 Rthl., II. Caj. 12 Rthl., Deckplatz 8 Rthl.

Stettin-Memel-Tilsit

per Dampfer „Memel-Packet".

Abgang: am 5., 15. und 25. jeden Monats, 11 Uhr Vormittags. Caj. nach Memel 6 Rthl., nach Tilsit 7 Rthl., Deckplatz nach Memel 2½ Rthl., nach Tilsit 3½ Rthl.

Proschwitzky & Hofrichter.

[3250] Stettin und Swinemünde.

Bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt No. 10, sowie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Bausprüche,

bestehend in Maurer-, Zimmermanns-, Dach- und Schieferdecker-Reden, bei Legung eines Grundsteins, Versetzung des Schlußsteins, nach vollendetem Richten eines Gebäudes, Aufsetzen eines Thurmknopfes u. s. w. Von Fr. C. Feßler. Zweite Auflage. 8. Preis: 12½ Sgr. [2906]

Guts-Verkauf.

Das bei Gollub, Kreis Straßburg, in Westpreußen belegene, circa 7 culmische Hufen große Gut Mokrylas I., gut unter Cultur, mit hinlänglichem Inventario und guten Gebäuden versehen, beabsichtigt der Eigenthümer aus freier Hand zu verkaufen.

Zur Licitation und zum Abschlusse des Kaufvertrages steht den

3. Juni c.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Bureau, Vordere Vorstadt 80 u. 81, parterre, Termin an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Bei annehmbarem Gebote wird der Verkauf auch jeder Zeit früher abgeschlossen. Auf ergehende Anfrage ertheile ich nähere Auskunft.

Königsberg, den 10. April 1862.

[2579] Der Rechts-Anwalt **Mendthal.**

Bernhard Supper

in **BRESLAU,**

Wachsbleicher u. Wachswaarenfabrikant,

empfiehlt der hochwürdigen Geistlichkeit sein Lager weißer und gelber Wachskerzen und garantirt deren Reinheit und Unverfälschtheit bei richtigem Zollgewicht und billigstem festen Preise. [3226]

Im Besitz vieler Aufträge wegen **Verkaufs** von **Gütern** von verschiedenem Umfange bei Anzahlung von **5000—50,000 Thlr.**, ersuche ich Landwirthe, die den Ankauf beabsichtigen, sich mit Vertrauen an mich zu wenden. Ich verspreche reelle wie prompte Bedienung.

Ebenso sind durch mich **Capitalien** gegen hypothekarische Sicherheit, auch **Wechsel** zu soliden Bedingungen stets zu begeben.

[2201] **A. Behrendt**, in Mewe.

Große Musikwerke,

mit 4, 6, 8, 24 Arien, worunter Prachtstücke mit Glockenspiel, Trommel, Glockenspiel u. Castagnetten, Mandolinen u. s. w., ferner:

Kleine Musikdosen

von 2—8 Arien empfiehlt **H. Heller** in **Bern** franco.

Auch bin ich im Stande, courante Waaren an Zahlung zu nehmen. [2265]

!!Für Halsleidende!!

Das von d. Geh. Rath Prof. Dr. Schönlein empfohlene, **echt indigoblaue Florettband, auch St. Domingo-Band** genannt, kostet die Elle 3 Sgr. und ist wirklich echt nur einzig und allein zu haben in der Parfümerie- und Toiletten-Handlung von

Alb. Neumann,

[3102] Langenmarkt No. 38.

Aug. Oertling in Berlin,

Oranienburgerstraße 57,

empfiehlt mit Sorgfalt und Genauigkeit gearbeitete:

Sextanten, Halb-Sextanten, Octanten, nautische Instrumente, Theodolithe, Boussolen, Meß-Instrumente.

Preis-Courante gratis. [3076]

Gut conservirte Ameiseneier empfiehlt en gros und en détail billigst

[3254] **Herm. Gronau.**

Schöne Holländ. Heringe, Chesterkäse in bester Qualität, feines Nizzaer Speiseöl empfiehlt

Herm. Gronau.

Feine Java-Caffees erhielt und empfiehlt billigst

Herm. Gronau.

Gr. Wollwebergasse 3.

Von den so beliebt gewordenen engl. patentirten Kaffemühlen, die ganz von Eisen äußerst dauerhaft und elegant sind, empfing wieder eine neue Sendung, und empfehle dieselben in verschiedenen Größen zu sehr soliden Preisen.

J. Maas,

Magazin für Wirthschafts-Geräthe.

Langgasse No. 2. [3761]

Fortepiano's, Flügel, Pianino und Tafelform

empfiehlt in großer Auswahl, sowohl mit deutschem als englischem Mechanismus, bei mehrjähriger Garantie,

Eugen A. Wiszniewski,

LanggasseNo. 35. [258]

Ein fast neuer eleganter Jagdwagen und 1 Paar schwarze Kummetgeschirre sind zu verkaufen Neuschottland 1. [3217]

Alle Gattungen **Küchenholz** empfiehlt bei vorkommendem Bedarf **H. H. Zimmermann**, Langfuhr. [3260]

Heute Mittag wurde meine Frau **Emmy** geb. **Angerer** von einem tüchtigen Jungen glücklich entbunden.

Danzig, den 12. Mai 1862.

Eduard Kleefeld.

Soolbad Colberg.

(Dr. Behrend's Anstalt.)

Meine Soolbade-Anstalt wird am 15. Mai eröffnet. Die außerordentliche Kräftigkeit der zu ihr in reichlichem Maaße zugeführten Soole, die nach Wöhler's Analyse nicht nur den berühmtesten Soolen Deutschlands an die Seite zu stellen ist, sondern sie in vielen wichtigen Punkten noch übertrifft, — die von mir getroffenen besseren und allen Bedürfnissen entsprechenden Einrichtungen — die Nähe angenehmer, bequemer und seit Kurzem sehr vermehrter Wohnungen. — die hübschen Spaziergänge durch Wald und Gefilde im Wechsel mit der Seeküste, — besonders aber die erquickende und stärkende Seeluft am Strande und die an keinem andern Soolbadeorte sich findende Möglichkeit einer gleichzeitigen oder zur Nachkur anzuordnenden Benutzung der Seebäder, erklären den sehr zahlreichen Besuch von Kurgästen, die im vorigen Sommer von selbst oder durch Zuweisung angesehener Aerzte aus der Nähe und Ferne meine Hilfe in Anspruch genommen haben.

Die Erfolge die von mir in der obengenannten Saison bei Gebärmutterleiden, Menstrualbeschwerden, Bleichsucht, Scropheln, Nervenleiden, Knochen- und Gelenk-Affectionen u. s. w. in meiner Anstalt erreicht worden sind, habe ich der ärztlichen Welt so eben in einer kleinen Schrift: „Beobachtungen über die Heilwirkung der Colberger Soole in ihrer alleinigen Anwendung und ihrer Verbindung mit dem Gebrauche des Seebades und der Seeluft" (1862, Colberg bei C. A. Howe) II. Heft vorgelegt.

Von größter Wichtigkeit ist der richtige Gebrauch der Soole in jedem einzelnen Falle und besonders die Bestimmung ob und wann das Seebad anzuwenden sei. Eine 14jährige Erfahrung, deren Resultate ich zum Theil in meinen Schriften: „Das Sool- und Seebad Colberg" u. s. w. (1860, bei C. A. Howe) und in „Beobachtungen über die Heilwirkungen der Colberger Soole u. s. w. I. Heft" (1861, Colberg bei C. A. Howe) veröffentlicht habe, kommt mir hierbei ganz besonders zu Statten.

Meldungen zur Benutzung des Soolbades in meiner Anstalt, mit welcher noch im Laufe dieses Sommers ein großes Logirhaus und zugleich ein Pensionat für solche Kranke, deren Angehörige sie nicht begleiten können, verbunden werden wird, bitte ich direct an mich ergehen zu lassen und, wenn irgend möglich, schon vorher durch die Post, ehe die Kranken selbst anlangen.

Colberg, 20. April 1862.

Dr. M. Behrend, [3230]

Communal-Arzt u. Director der Soolbade-Anstalt.

---

80 bis 100 Klafter [3200]

kleingehauene büchene Stobben sind zu verk. Alles Näh. Fischerthor 15.

Gute Pflaumenkreide, um bald damit zu räumen, empfiehlt pro Pfd. zu 2 Sgr.

[3243] **E. H. Nötzel.**

---

1 elegante Zucht-Stute, hellbraun, 5 Zoll groß, 6 Jahre alt, ganz ruhiger u. frommer Einspänner, fehlerfrei, steht zu verkaufen Langgarten 62. [3241]

Frische Rübkuchen empfiehlt billigst

[3056] **R. Baecker** in Mewe.

Echte feine Panamahüte

p. Stck nur 24 Sgr. u. 1 Rthl. (fr. Pr. 3 u. 4 Rthl.) werden auf fr. Bestellungen p. Postvorschuss versandt.

[3087] **A. MARCUS, Altona.**

Dauerhaft geräucherte Lachse empfiehlt billigst

[3243] **E. H. Nötzel.**

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft bereits kennt, findet sofort eine Stelle in Bankau bei Danzig. [3263]

In Waldowken bei Lessen (Kreis Graudenz) stehen 280 Stück kernfette Hammel zum Verkauf. Abnahme nach der Schur. [2226]

An Magenkrampf und Verdauungsschwäche etc.

Leidende erfahren Näheres über die Dr. Doecks'sche Kurmethode durch eine so eben erschienene Broschüre, welche gratis ausgegeben wird in der Expedition dieser Zeitung. [2068]

Außer meinen verschiedenen

Sorten Essenzen, Liqueuren 2c. empfehle ich jetzt vorzugsweise meinen frisch zubereiteten Apfelsinen-, Orange-, Himbeer-, Schweizer-Liqueur und Goldwasser pro ½-Quart-Flasche à 7½ Sgr.

[3198] **E. H. Nötzel** am Holzmarkt.

Frischen Himbeer- u. Apfelsinen-Syrup

mit feinem Zucker empfiehlt für Trinkhallen und Wiederverkäufern centner- und quartweise billigst wie auch einzeln in 1/1 u. 1/2 Champagnerflaschen à 20 Sgr. u. 10 Sgr.

[3198] **E. H. Nötzel** am Holzmarkt 108.

Epilepsie-Leidende erfahren eine neue mit vielem Glück sich bewährende Methode zur Heilung ihrer Uebel durch Chem. **Paul Schulz** zu Buckau bei Magdeburg. [3159]

Zur Erlernung der Landwirthschaft wird für einen jungen Mann Gelegenheit gesucht. Gef. Adressen unter No. 3101 in der Expedition der Danziger Zeitung. [3101]

Aufgepaßt.

Heute Abend großer Wurstkessel b. B.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.